

**Sie genießen den zweifelhaften Ruhm, Deutschlands berühmteste Punkband zu sein. Dem deutschen Michel und seiner Frau werden sie gar als Aushängeschild einer ganzen Generation verkauft. Vom Lechz-Blatt Lui bis zum Lächler Biolek: Alle schmückten sich mit den wilden Fünf vom Rhein. Nun ist das Rauschen im Blätterwald merklich leiser geworden, und auch die Staubwolken um den »EMI-Skandal« haben sich inzwischen gelegt. Doch die Hosen bleiben am Ball. Nicht einfach in einer Zeit, wo die einstige Gretchenfrage: »Ay Alter, wo warst du denn 1977?« kein Schwein mehr interessiert.**

TEXT: RALF NIEMCZYK · FOTO: WOLFGANG BURAT

Unsere Geschichte begann, wie sie beginnen mußte: Laut, rau und ungestüm. Vor dem Fototermin im Köln-Ehrenfelder Neptunbad, einem Vorkriegsbauwerk aus dem Jahre 1919, marschierten die farbenprächtigen ausstaffierten Düsseldorf schnurstracks in die Schwimmbadschänke.

Bier, Bretzeln und Bifi wurden bestellt, Promotionarbeit macht hungrig, und Hunger haben sie sowieso immer. Der versammelte Stammtisch der gutbürgerlichen Wirtschaft mit reichlich Karnevalsorden und Schwimmturnierurkunden an der Wand staunte nicht schlecht über den bunten Haufen. So ähnlich mußten sich die Einwohner des verschlafenen Westenstädtchens gefühlt haben, als die Dalton-Brüder mal wieder ihren Saloon aufsuchten.

Nach dem Motto »Erst das Vergnügen, dann die Arbeit« ging es nach kurzer Stärkung dann ab in die Schwimmhalle. Die Kneipierstochter konnte es sich nicht verkneifen, einen Blick auf die muskelbepackten Körper zu riskieren. »Sin dat äschte Punker?«, fragte sie. Der aufsichtführende Bademeister konnte das Mädchel beruhigen. »Das ist schon in Ordnung, so-

lange die sich benehmen...« Die Tochter des Hauses blieb jedoch skeptisch: »Naja, die meisten haben aber doch Schiß vor diesen Typen!«

Alle Befürchtungen erwiesen sich natürlich als unbegründet. Die Hosen blieben brav; waren mit Eifer dabei, abgelenkt zu werden. Würden Walt Disney's Tick, Trick und Track in einer Band spielen, sie würden sich ähnlich aufführen.

Zu einer Szene spontaner Verbrüderung kam es bei den Außenaufnahmen: Ein x-beliebiger Jugendlicher mit Fahrrad schaute den Toten Hosen eine Weile beim Posen zu, knöpfte dann seine Umhängetasche auf und reichte den Männern aus der Altbierstadt hingebungsvoll eine Flasche Becks. Wohl bekomms! Die Hosen auf dem Weg zur Volksband?

Das Gewissen der Jugend

Ihre Haltung gefällt. Sie sind positiv aufmüppig. Nicht so vertrocknet wie Udo Lindenberg, nicht von der sozialwissenschaftlichen Fakultät wie Niederdeckers Wolfgang. Tote Hosen im Fernsehen, und jeder fragt sich, wem sie denn heute eins vor den Latz knallen. Vieles hat sich selbstständig, ein Image ist schnell geschmiedet. Haben sie sich dreimal be-



## Die bunten Piranhas beißen wieder.

nommen und sind einmal ausfallend geworden, wird über den Exzeß berichtet.

Warum sollten die Medienmechanismen auch gerade bei ihnen andersherum funktionieren? Jedenfalls sind sie so etwas wie das gute Gewissen der berühmten kritischen Jugend geworden. Die Hosen am Rammbock gegen die langweilige Spießerwelt.

Findet man ihr chaotisches Auftreten noch rundherum »dufte«, so ist das mit ihrer Musik schon schwieriger. Abgesehen davon, daß Punk-Rock schon längst die Überreife hinter sich hat, sind die Toten Hosen für die große Masse einfach zu wild, zu schnell, zu hart.

Andererseits sollte man sich auch nichts vormachen. Damals, 1976 bis 1979, in Deutschland von mir aus auch bis 1981, war es zwar »standesgemäß«, wilde Musik zu hören, doch nur ein verschwindend geringer Teil der jungen Bürgerschaft ging zu Punkveranstaltungen. Erst jetzt, zum Jahreswechsel '84/'85,

spielten die Hosen in einem rappelvollen Kölner Wartesaal und absolvierten hintereinander vier ausverkaufte Gigs in Berlin. Vor einem Publikum, das man nur zum Teil als Punk und weiß Gott nicht als »trendy« einstufen konnte.

Eine mögliche Schlussfolgerung daraus: Die Zukunft der Toten Hosen kennt zwei Wege. Entweder sie haben es geschafft, sich das sehr beständige Rockpublikum zu erobern, und können ewig so weitermachen, oder Genosse Trend gräbt ihnen mehr und mehr das Wasser ab, und sie müssen sterben.

Vatertagsausflug nach Düsseldorf

Doch wen interessiert schon die Zukunft? Prognosen werden aufgestellt und umgeschmissen, und wie sagte Trommler Trini so treffend: »Jetzt bilde dir ja nicht ein, der Ahnung-Mann zu sein. Erklär mir bitte schon doch mal, warum NICHTS (ehemalige D'dorfer Band) 200.000 LP's



Rechte für die Songs bei der EMI rauszukriegen. (Zur Erläuterung: Nach andauernden Querelen mit der Plattenfirma EMI Electrola GmbH wechselten die Hosen zu Virgin. Dort veröffentlichten sie ihre zweite LP »Unter falscher Flagge«, auf der eine Verballhornung des EMI-Firmenzeichens abgebildet war. Das ohnehin angeschlagene Verhältnis zwischen Hosen und EMI erlebte einen neuen, schweren Schlag, und seitdem wirft die EMI-Rechtsabteilung ihren Ex-Künstlern Knüppel zwischen die Beine.) Is' auch nicht die ganze Show drauf. Das Rap-Stück, was wir da in einer zehnmal besseren Version gespielt haben, wurde nicht freigegeben. Nach verschiedenen Einzelgigs geht es ab Mitte Mai wieder auf große Fahrt. Eine dreimonatige Tour steht an. Dann muß das Schmuckstück der Band, ein quittgelber Opel Blitz, wieder ganze Arbeit leisten.

**T.H.:** Ein toller Bus. Im Winter von Österreich nach Jugoslawien üben Wurzenpaß. Kein Problem. Auch diesmal führt die Reise wieder ins Ausland.

**Spex:** Wie kommt man eigentlich an Gigs im Ostblock?

**T.H.:** Das ist ein Draht über England, wo es eine Agentur gibt, die gute Beziehungen zum Osten pflegt und so halboffizielle Auftritte ermöglicht. Die ganze Tour geht bis Anfang Oktober, neben ein paar Gigs in Skandinavien, spielen wir sechs-mal in Polen, je viermal in Ungarn und der CSSR.

Der Weg nach Hollywood

**Spex:** Im Juni kommt ein Film in die Kinos, in dem die Hosen ihr Leinwanddebüt geben. Ich bitte um Information!

**T.H.:** Das ist so 'ne gut gemeinte Persiflage um den ganzen Fernsehbetrieb um Formel I. Wir spielen da 'ne Band, die um

jeden Preis versucht, nach oben zu kommen.

**Spex:** Regisseur und sonstige Stars? **T.H.:** Regie führte Wolfgang B., der auch »Punk in London«, »British Rock«, »Brennende Langeweile« und den Nena-Film gemacht hat, 'n guter Mann. Mitspielen tun da noch Meat Loaf, Limahl, Pia Zadora, Reflex, Falco — eben die ganzen Bravo-Nummern! Auf jeden Fall alles ziemlich doof. Wir sind die Deppen; wenn da irgendwo einer vor die Scheibe läuft, dann sind wir das. Höchstwahrscheinlich wird das so ein Streifen für Teenager. Der Grund, warum wir da mitgemacht haben, ist, daß wir als »running Gag« nicht direkt in der Handlung drin sind, sondern unsere eigene Story spielen.

Und außerdem: Wann kriegt 'ne Musikband schon mal das Angebot, beim Film dabei zu sein.

**Spex:** Verdient man denn da wenigstens ordentlich?

**T.H.:** Naja, es gab schon einen klaren Vertrag. Aber soviel Geld wie Limahl haben wir nicht bekommen...

**Spex:** Apropos Geld, wie verkaufen sich denn eure Platten?

**T.H.:** Die zwei LPs und die »Hip Hop«-Maxi liegen so um 20.000 Exemplare. Der ganze Medienrummel hat allerdings nicht viel gebracht. Dafür ist das wohl auch die falsche Musik, und es gibt eben nicht mehr Leute, die so was hören wollen. Die gucken sich das an, finden das auch lustig, doch für unsere Musik ist der Markt bei 20 bis 30.000 abgedeckt.

Aber andererseits sind wir damit auch volle Kanne zufrieden...

**Spex:** Habt ihr keine Angst, irgendwann mal »überholt« zu sein?

**T.H.:** Wat soll das denn? Willste die Leute fertigmachen, die unsere Musik hören? Nicht hipp genug, oder wie? Uns ist es nicht schade darum, daß die ganzen Szeneschwätzer wegbleiben, die sowieso al-